



### Liebe Unterstützer\*innen,

seit mehr als einem Monat hält uns der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine in Atem. Schockiert beobachten wir die Entwicklungen nicht nur in Russland und der Ukraine, Sorge bereiten uns ebenso die politischen Reaktionen Deutschlands und anderer Staaten. Das Kriegsgeschehen zeitigt bereits jetzt sicherheitspolitische Konsequenzen, die möglicherweise weitreichende, besorgniserregende Veränderungen einleiten. Auch in unseren beiden Projektregionen spitzt sich die Lage weiter zu.

In Bosnien-Herzegowina nehmen die nationalistischen Ausbrüche Milorad Dodiks, serbisches Mitglied des Staatspräsidiums, kein Ende: Immer wieder droht er mit der Abspaltung der serbischen Teilrepublik. Zuletzt verließ er in einem „Eklat“ eine Sitzung des Präsidiums zum Ukrainekrieg. Dodik ist pro-russisch eingestellt und verlangt, dass das Land eine neutrale Position zum Krieg einnehmen solle; die anderen Mitglieder unterstützen Sanktionen gegen Russland. Dies deklarierte er als „verfassungswidrig“ und drohte erneut mit Abspaltung. In Serbien gewann der amtierende Prä-

sident Vučić mit seiner rechts-konservativen „Fortschrittspartei“ mit knapp 60% die vorgezogenen Wahlen und konsolidierte seine politische Macht.

Drei Anschläge von Palästinenser\*innen in Israel mit elf Toten binnen einer Woche haben Anfang April die Situation in Israel und Palästina neuerlich verschärft. Nach den Anschlägen haben die Behörden die Sicherheitsvorkehrungen erhöht.

Zudem drang die israelische Armee bei einer Militäroperation nach Jabel Jenin im Westjordanland vor, um sechs Personen, die mutmaßlich mit einem der Anschläge in Verbindung stehen, festzunehmen. Es gab Verletzte und mindestens einen Toten. In Hebron kam es zu Zusammenstößen mit der israelischen Armee, bei denen ein Demonstrant getötet wurde. Mehr Gewalt während der sich in diesem Jahr überschneidenden Feiertage zu Ramadan, Pessach und Ostern wird allseits befürchtet.

Als Dialogprojekt machen uns all diese Entwicklungen einmal mehr bewusst, wie wichtig es ist, Frieden nie als selbstverständlich anzunehmen, sondern aktiv für ihn zu streiten. Dafür setzen sich unsere Partner\*innen mutig ein.

**MACHEN SIE DIALOGE UND BEGEGNUNGEN MIT IHRER SPENDE MÖGLICH!**

*Brigitte Klaß*

Brigitte Klaß  
Koordinatorin

*T. Pariyar*

Tessa Pariyar  
Koordinatorin

*Katharina Ochsendorf*

Katharina Ochsendorf  
Koordinatorin

*Tom Jennissen*

Tom Jennissen  
Vorstand Grundrechtekomitee

### PROJEKTAKTIVITÄTEN 2022

#### Ehemaliges Jugoslawien

**Februar** Supervisionstreffen für Teamer\*innen, Tuzla

**März** Theaterbesuch, Osijek

**April** Besuch des Museums der Kriegskindheit, Sarajevo

**Mai** Vorbereitungsworkshop für Teamer\*innen, Tuzla

**Juli** Friedenscamp, Medena

**August** Nachfolgelcamp, Vukovar

**September** Wochenendbesuch, Sombor

**November** Auswertungsworkshop für Teamer\*innen, Tuzla

#### Israel und Palästina

##### Dialogseminar für Frauen\*

**März** Workshop zu psychosozialer Gesundheit für ehemalige palästinensische Teilnehmende

**Mai - Juli** Binationaler Teambuildingworkshop, Vorbereitungstreffen für neue Teilnehmer\*innen

**August** Dialogseminar, Walberberg

**September** Nachfolgetreffen für Teilnehmende des Dialogseminars

##### Organisation Seekers\*

**März - Mai** binationale Treffen ehemaliger Teilnehmender

**Juni** Abschlussseminar des Auswertungsprozesses bisheriger Programme

**ab Juli** Trainings für Moderator\*innen

**Herbst** Start neuer Dialoggruppen

## „ICH BIN SICHER, WIR ALLE ENTWICKELTEN UNS EINEN SCHRITT WEITER“



Mujo Ademovic stellt bei der Begegnung in Medena seine Stadt Gornji Vakuf-Uskoplje vor

Nachdem das Friedenscamp 2020 aus Pandemiegründen abgesagt werden musste, waren Begeisterung und Engagement dieses Jahr besonders hoch. Ein Teilnehmer aus Gornji Vakuf-Uskoplje schildert seine Erfahrung.

(Text: Mujo Adzemovic) Zwei Tage sind vergangen seit wir „Auf Wiedersehen“ zu unseren neuen Freund\*innen sagten, die in einer ähnlichen Situation wie wir leben, nur unter einer anderen Flagge. Jetzt habe ich Zeit inne zu halten und darüber nachzudenken, was wir in der letzten Woche gelernt haben.

Als ich zu diesem Friedenscamp kam, hatte ich einen klaren Standpunkt zu den wichtigen Fragen des Lebens. Der Abschluss meines Studiums der Internationalen Beziehungen und das Umfeld, in dem ich studierte, vertieften mein Wissen und prägten die Art, wie ich Dinge wahrnehme. Ich verstehe und akzeptiere, dass es nicht nur eine Wahrheit auf der Welt gibt. Grundlegend ist für mich aber auch, nicht über allgemein anerkannte Fakten zu verhandeln. Ich versuche immer, mich in andere hineinzuversetzen, wenn ich mit ihnen spreche, und die Dinge aus ihrer Perspektive zu sehen.

Während der ersten Tage in Medena war ich vorsichtig, versuchte, die Lage einzuschätzen, wie ein Mann, der erstmal nur einen Zeh ins Meer streckt, um die Temperatur zu prüfen, bevor er sich hinein-

traut. Am ersten Abend lernten wir uns ein wenig kennen und nach einigen entspannten Workshops fühlten wir: Das Meer ist warm...

Ich hatte schon während meines Studiums das Glück, in einem internationalen Umfeld die Ideen von Menschen aus aller Welt kennenzulernen, aber ich muss zugeben, dass die Atmosphäre unter den Teilnehmer\*innen aus sechs verschiedenen Städten, die so viel Geschichte und Kultur gemein haben, etwas ganz Besonderes war. (...) Wir stehen vor den gleichen Problemen, ärgern uns über dieselben Dinge, hoffen auf die gleichen Lösungen.

Als erstes möchte ich betonen, wie fantastisch ich die Bereitschaft der langjährigen Aktivist\*innen aus Sombor, Vukovar, Tuzla, Brčko, Srebrenica und Gornji Vakuf-Uskoplje fand, all ihr Wissen an uns weiterzugeben, ihre Erfahrungen, ihre Erfolge und Niederlagen, die Höhen und Tiefen mit uns zu teilen, damit wir aus ihnen lernen konnten. Ich hatte gedacht, dass ich über die zentrale Rolle, die die Medien bei der Schaffung sozialer Wirklichkeiten spielen, schon Bescheid wusste, aber es gab noch eine Menge Dinge, die ich dazulernen konnte.

Durch sie erkannte ich, dass Aktivismus oder ehrenamtliches Engagement, wie auch immer wir es nennen wollen, eine Schule ohne geregelte Arbeitszeit und festen Lehrplan darstellt. In ihnen fand

ich Menschen, die ihre Kämpfe entsprechend der lokalen politischen Lage, ihres sozialen Kontexts und des gesellschaftlichen Klimas planen. Immer haben sie ein einziges Ziel: menschlich zu handeln und andere für ein Leben ohne Vorurteile zu gewinnen. Ich bin dankbar dafür, dass dieses Camp uns in Kontakt mit wunderbaren Referent\*innen brachte. Ich möchte nur drei ihrer Geschichten erwähnen, die mein Denken und meine Betrachtung des Lebens inspiriert haben:

Erstens die Geschichte von Ajna Jusic, die mit ihrem Einsatz für die Gleichberechtigung von Kindern, die nach einer Vergewaltigung während des Krieges geboren wurden, den Ungerechtigkeiten der bosnischen Regierung und Verwaltung etwas entgegensetzt. Ihre Stärke, generationsübergreifende Wunden mit dem Kampf für Menschenrechte zu heilen, ist einfach unglaublich.

Dann die Geschichte von Azir Osmanovic, der den Horror und sein Trauma des Genozids von Srebrenica durch seine Arbeit und die Führungen durch die Gedenkstätte von Potočari in Schach hält. Und dann gibt es den anderen Azir Osmanovic, der hier an der Begegnung teilnimmt, als ein einzelner, einfacher Mensch und uns dabei gleichzeitig die universelle Eleganz eben dieser Einfachheit vor Augen führt.

Und schließlich die Geschichte von Tahir Zustra, einem jungen Journalisten, der das System angreift, indem er einfühlsam Geschichten menschlicher Schicksale als Kontrapunkte gegen die Politik setzt. Er lehrte mich, die Dinge nicht immer nur schwarz oder weiß zu sehen und dass letztendlich nicht Politiker\*innen, sondern die einfachen Leute die politische Realität bestimmen, zumindest auf lokaler Ebene.

Nach dem Camp wurde mir klar, dass Frieden jenseits von Workshops auch bei alltäglichen Aktivitäten aufgebaut wird, wie einem Strandbesuch oder dem gemeinsamen Frühstück oder Mittagessen. Diese einfachen Dinge mit Menschen zu teilen, die zumindest auf dem Papier anders sind als wir, zeigt uns, dass wir doch gleich sind, dass wir auch in verschiede-

nen Umfeldern die gleichen Probleme mit uns herumschleppen. Während wir uns unterhielten und scherzten (...) verbreitete sich der Frieden unter uns. Ganz einfach.

Es ging also nicht nur darum, die „großen“, schweren politischen Diskussionen zu führen, sondern auch durch persönli-

## „WIR LEBEN IN EINEM STÄNDIGEN SCHWEBEZUSTAND“

Die Anschläge zu Beginn des Ramadan haben die Lage in Israel und Palästina weiter verschärft. Dina G., israelische Koordinator\*in des Frauen\*seminars, schildert ihre Perspektive auf die aktuellen Entwicklungen.

(Text: Dina G.) Die jüngsten gewalttätigen Ereignisse in Israel haben die israelische Öffentlichkeit überrascht. Gleiches gilt für die Ereignisse im Mai 2021. Fest steht, dass in Israel gewalttätige Handlungen von Palästinenser\*innen in der Regel als brutale Angriffe auf unseren relativ friedlichen Alltag wahrgenommen werden, als Angriffe ohne ersichtlichen Grund.

Ich bin eigentlich überrascht, dass es nicht mehr Angriffe sind. Die Tatsache, dass es nach so vielen Jahren andauern der Unterdrückung, systematischer Gewalt und Diskriminierung nur „hin und wieder“ zu gewalttätigen Übergriffen kommt, zeigt, wie weit das israelische Kontrollsystem wirklich reicht. (...) All unsere Versuche, die „Grenze“ immer weiter zu verschieben, uns immer mehr Land anzueignen, haben nicht dazu beigetragen, das zu erreichen, was wir angeblich am meisten wollen: in Sicherheit zu leben. Prof. Jeshayahu Leibowitz sagte einmal, dass es keine Rolle spielt, wo die Grenze verläuft: Wenn diejenigen, die auf der anderen Seite der Grenze stehen, deine Feinde sind, wirst du niemals sicher sein.

(...) Wir leben in einem ständigen Schwebезustand, in dem wir versuchen, Sicherheit durch das Ausüben von immer mehr Gewalt zu erlangen, indem wir dieselbe Strategie anwenden, die uns immer wieder zu denselben Ergebnissen führt, ohne jemals innezuhalten und zu fragen: Was ist die Ursache für die Ge-

che Gespräche erkannten wir, dass Gefühle keine Grenzen kennen und dass wir uns auch ohne Worte verstanden.

Ich bin allen zutiefst dankbar, die an diesem Friedensprojekt teilnahmen. Wir alle entwickelten uns einen Schritt weiter. Wir sprachen über die Schönheit der Unterschiedlichkeit und darüber, die Frie-

walt?

Wir glauben, dass wir es verdienen, frei von Gewalt, Angst und Bedrohung zu leben, und wir erkennen an, dass diese Rechte genauso jenen zustehen, mit denen wir uns identifizieren, zum Beispiel der ukrainischen Bevölkerung. Es war ernüchternd zu hören, wie Jair Lapid, der alternierende israelische Premierminister, die russische Aggression gegen die ukrainischen Bürger\*innen als Kriegsverbrechen bezeichnete, während er gleichzeitig behauptete, die Ermittlungen des Internationalen Strafgerichtshofs zu Kriegsverbrechen israelischer Sicherheitskräfte im Westjordanland und im Gazastreifen seien lediglich ein Ausdruck von Antisemitismus. Gleichzeitig verlieren dieselben grundlegenden Rechte scheinbar jede Bedeutung, wenn es um

Palästinenser\*innen geht. Wir haben aufgehört, ihre Menschlichkeit anzuerkennen, um die Besatzung aufrechtzuerhalten, und damit haben wir aufgehört, ihre Angst, ihren Schmerz und ihre Freiheit als legitim zu betrachten.

Am Tag nach dem Anschlag in Bnei Brak schickten palästinensische Eltern ihre Kinder nicht zur Schule, weil sie Angst vor Vergeltungsanschlägen hatten. Der Premierminister ermutigte die israelischen Bürger\*innen auf Twitter, Waffen zu ihrem Schutz zu tragen (...). Im ver-

densbotschaft in unserem Umfeld zu verbreiten und eigene kleine Camps zu veranstalten. Ich bin sicher, dass unsere Familien und Freund\*innen viele Geschichten über junge Leute hören werden, die Grenzen überwinden, besonders, dass es solche jungen, engagierten Menschen gibt – und zwar überall.

gangenen Jahr wurden etwa 400 Palästinenser\*innen von israelischen Sicherheitskräften getötet, aber niemand erfährt davon. Es ist verblüffend, wie leicht es ist, die Dinge zu ignorieren, die man nicht sehen will, weil der Preis, die Realität anzuerkennen, zu hoch erscheint.

Wenn wir aufhören würden zu glauben, dass Palästinenser\*innen gewalttätig sind, weil es in ihrer Kultur oder Religion liege, weil sie grausam seien und wir die Opfer dieser Grausamkeit sind, dann müssten wir uns der Verantwortung für



Gemeinsame Blockadeaktion von Israelis und Palästinenser\*innen im Februar 2022 gegen Enteignungen in Sheikh Jarrah ©dpa

unsere vergangenen und gegenwärtigen Entscheidungen stellen, die uns in die gegenwärtige Realität geführt haben.

Das zu tun ist unser einziger Ausweg aus dem Kreislauf der Gewalt, den wir immer wieder durchleben, und es könnte uns helfen, eine Zukunft zu erreichen, in der wir tatsächlich in Sicherheit leben können: jene Art von Sicherheit, die nicht auf Kosten der Sicherheit anderer geht, sondern mit ihr verflochten ist.



## FERIEN VOM KRIEG KREATIV UNTERSTÜTZEN!

Flohmarkt im Rahmen des Basars der Kirchengemeinde Barmbek-Nord 2019

In den letzten zwei Jahren haben viele Menschen aufgrund der Pandemie ihre sozialen Kontakte eingeschränkt. Auf große Feiern, sei es zu Geburtstagen, Hochzeiten oder anderen Jubiläen wurde verzichtet oder sie fanden im ganz kleinen Rahmen statt. Selbst Trauerfeiern waren zeitweise nur eingeschränkt möglich.

Natürlich ist die Pandemie noch nicht vorbei – aber aktuell ist vieles besser abschätzbar und damit planbarer geworden.

Gerade zeigt der Frühling seine ersten warmen Tage – und eröffnet dadurch Möglichkeiten für Feiern und andere kreative Aktionen draußen. Beides lässt sich gut mit einer Spendensammelaktion für Ferien vom Krieg verbinden!

### **KLEINE SCHRITTE FÜR DEN FRIEDEN**

Seit über 20 Jahren spendet die Kirchengemeinde Barmbek-Nord einen Teil des Erlöses ihres jährlichen Basars für das Projekt Ferien vom Krieg. Seit Pastor Bill seinerzeit das Projekt in der Kirchengemeinde zur Unterstützung vorgeschlagen hatte, überzeugt unsere Arbeit den Vorstand der Kirchengemeinde immer wieder. Leider konnte der Basar, an dem regelmäßig bis zu 100 Mitglieder der Kirchengemeinde aktiv mitwirkten und der verschiedene Aktivitäten beinhaltet, vom Flohmarkt über eine Tombola bis hin zum gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen, in den letzten Jahren wegen Corona nicht stattfinden. „Wir finden die Arbeit von Ferien vom Krieg friedenspolitisch äußerst sinnvoll“, berichtet Pastor Rainer Hanno, der derzeit in der Gemeinde ar-

beitet. Durch Begegnungsarbeit könne Frieden mit aufgebaut werden. Hierfür sei es wichtig, Möglichkeiten für verfeindete Bevölkerungsgruppen zu schaffen, miteinander in Kontakt zu treten. Deshalb entschloss sich die Gemeinde auch in den letzten beiden Jahren, das Projekt zu unterstützen und rief zu privaten Sammelaktionen im Bekannten- und Freund\*innenkreis auf. Die Gemeinde hofft, dass 2022 wieder ein Basar stattfinden kann – ein kleiner, wichtiger friedenspolitischer Schritt, aber auch ein gemeinschaftsbildendes Erlebnis, das von vielen Menschen im Stadtteil mitgetragen und mitgestaltet wird.

Wir freuen uns sehr über Spender\*innen, die als Einzelpersonen aktiv werden oder auch als Teil eines Vereins oder einer Kirchengemeinde Spenden sammeln.

Vielleicht haben Sie Lust, einen Flohmarktstand zu Gunsten von Ferien vom Krieg zu organisieren oder mit Menschen aus ihrer Sportgruppe einen Stand bei einem Straßenfest zu bestreiten? Wir freuen uns auch immer wieder über Menschen, die anlässlich ihres Geburtstags oder eines anderen Jubiläums zu Spenden anstatt von Geschenken aufrufen. Und für alle, die sogar über den Sommer hinaus planen wollen: Schlagen Sie doch Ferien vom Krieg für die Weihnachtsspende in der Firma oder im Betrieb vor.

Egal welche Aktion Sie planen, wir sind für jede Unterstützung dankbar und schicken Ihnen gerne kostenfrei Informationsmaterial zu.

### **SPENDEN UND UNTERSTÜTZEN**

Machen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden möglich!

Wir freuen uns, wenn Sie Freund\*innen von Ferien vom Krieg berichten und diese einladen, uns zu unterstützen.

Spendenkonto Ferien vom Krieg  
**Neue Kontoverbindung**  
Grundrechtsekomitee

IBAN DE30 3702 0500 0001 7873 02  
BIC BFSWDE33XXX

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar. Bitte tragen Sie Ihre Adresse unter Verwendungszweck ein. Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung von uns.

### **Datenschutz**

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt. Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert, um Ihnen unsere Projektinformationen (ggf. Spendenbescheinigung) zuzusenden. Selbstverständlich werden wir Ihre Daten nicht weitergeben. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung, Informationen von uns zu erhalten, per Email oder postalisch widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

### **Redaktion**

Brigitte Kläß, Katharina Ochsendorf,  
Tessa Pariyar

**GRUNDRECHTE** **KOMITEE**.de

Projekt Ferien vom Krieg

Aquinostraße 7-11 | 50670 Köln  
Telefon 0221 97 26 918  
info@ferien-vom-krieg.de  
www.ferien-vom-krieg.de

 FerienvomKrieg.VacationfromWar  
 vacation\_from\_war